

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig, Aden & Komp., Nr. 20818. **Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.** Bankkonto: Gehr. Krügel, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringschaft monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Redaktion:** Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Briefkasten Nr. 8. Morgens von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. **Inserate** werden die Gehaltene Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 93. Dresden, Dienstag den 24. April 1917. 28. Jahrg.

Eine blutige Niederlage der Engländer.

(W. T. B.) Antik. Großes Hauptquartier, den 24. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gezetzgruppe Kronprinz Rupprecht
Auf dem Schlachtfeld von Arras führt die auf Avontrains bedeuende britische Front gegen den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.
Seit Tagen schwebten schwere und intensive Kämpfe zwischen den Verbänden jeder Art auf unsere Stellungen, am 23. April frühmorgens schallte der Artilleriekampf zum härtesten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand bis auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzertruppen gefolgt, zum Angriff vor.

Unser Fernschützengewehr empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. In anderen Stellen wagte der Kampf erbittert hin und her, wo der Feind Boden gewonnen hätte, warf unsere tobende, angriffsfähige Infanterie ihn in trail voran gegen den Feind! Die westlichen Besatzungen von Lens, Arras, Combrès, Noyon und Cambrai waren Brennpunkte des heftigen Ringens, ihre Namen nennen Helikopter unserer Regimenter aus fast allen deutschen Heeren zwischen Meer und Alpen!

Nach dem Scheitern des ersten letzten über das Weidenfeld vor unseren Linien, mit besonderer Wucht auf beiden Seiten, nach einem Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein, auch seine Kraft brach sich am Abend unserer Infanterie, teilte im Feuer, teilte im Kampfe, und unter der verhängnisvollen Wirkung unserer Artillerie! Nur an der Straße Arras—Combrès gewann der Feind um wenige hundert Meter Raum, die Trümmer von Combrès sind ihm verblieben.

Wie an der Höhe und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchversuch unter ungeheurer Beschützung gescheitert.

Englands Wunde erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und dem schon Siegesgewinnen unserer braven Truppen eine schwere blutige Niederlage!

Die Kräfte sind voll Aufmerksamkeit neuen Kämpfen entgegen.

Die neue Schlacht bei Arras.

Die letzten Berichte der deutschen Heeresleitung zeigen, daß die deutschen Truppen einen neuen wichtigen Erfolg errungen haben. Während die Schlacht an der Aisne und in der Champagne abgeklungen war, hatten die Engländer einen neuen großen Ansturm in der Gegend von Arras unternommen, der nach schweren Verlusten der Engländer völlig aufgegeben ist. Der Verlauf der Kämpfe im Westen zeigt immer mehr, wie ausgeglichen die deutsche Front zur Verteidigung auch gegen die schwersten Anstürme des Feindes vorbereitet ist.

In Paris soll man auch bereits zu der Einsicht gelangt sein, daß keine Aussicht auf einen Durchbruch durch die deutschen Linien mehr besteht. Hoffentlich zieht man dort auch bald aus dieser Erkenntnis den Schluß, daß die Fortführung der verlustreichen Angriffe besser abgebrochen ist und der Schlacht hier schließlich ein Ende gemacht werden muß. Es wird über die Ereignisse folgendes gemeldet:

Paris, 23. April. Während im Südwesten Aisne—Champagne sich das Blut der in heftige Einzelkämpfe und teilweise starke Kanonaden verfallene Schlacht auch am heutigen Tage nicht änderte, kam die durch mehrwöchige, gesteigerte Feuer vorbereitete und angelegentlichste Schlacht im Raum von Arras—Esois erneut auf. Der erste englische Ansturm, der am 22. April zusammenbrach und vormittags 9 Uhr in der Gegend von Essois erfolgte, war nach mit seltener Erbitterung geführtem Kampfe unter schweren englischen Verlusten erfolglos. Die Engländer konnten nicht einen Meter unserer Stellung behaupten. Kurzweilig von Panzern, in der Scarpe—Niederung, wurden am 22. April feindliche Truppenansammlungen, sowie die Kavallerie und Kampfgeschwader unter langzeitiges Beschützungsgewehr gemeldet. Am Vormittag des 23. April entbrannte die Infanterieschlacht nach heftigstem Artilleriekampf auf breiter Front von neuem. Die Vorfeldkämpfe im Abschnitt zwischen Scarpe und der Somme verliefen für uns günstig. Englische Panzereinheiten, die sich in Trossen und Kanonenschein schickten, wurden unter empfindlichen Verlusten für den Feind verjagt, desgleichen gegen Offizierverbände feindliche Panzereinheiten. Die Stadt St. Quentin lag überaus unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Fougies—Denilly wurden erkannte feindliche Truppenansammlungen durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer beseitigt. Ein feindlicher Angriff kam infolgedessen nicht zustande. — Im Raum Aisne—Champagne war besonders ein nach 11 Uhr frühlich von Craonne vorgezogener, erbitterter, feindlicher Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachschub wird gemeldet, daß allein im Raum Berry—en—Vae bis Aubertine in der Zeit vom 16. bis 19. April 20 Offiziere, 1472 Mann und 92 Maschinengewehre eingeschleppt wurden. — Nördlich St. Mihiel haben unsere Stützpunkte 15 Franzosen aus den feindlichen Händen. Die Panzerkräfte des Gegners wurden in Craonne vernichtet.

Der deutsche Mann an der Front weiß, daß jeder dahinein seine Schuldigkeit tut und rüstet schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein zu kämpfen!

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der amtliche österreichische Bericht.
Wien, 24. April. Antik wird veröffentlicht den 24. April 1917:
Nirgends besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Oberst des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.
In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. hat eine unserer U-Bootabteilungen in der Trommsdorff einen italienischen Dampfer von etwa 1500 Tonnen versenkt. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Deutsche Erfolge im Luftkampf.
Berlin, 24. April. Die Jagdflieger des Mittelwests Jäger und W. H. Hofmann hat den hundertsten Gegner abgeschossen. Trotz der wenig günstigen Witterung war die Jagdflieger am 22. April sehr erfolgreich. In zahlreichen Luftkämpfen vor der Front erzielte er 100 Erfolge. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. hat eine unserer U-Bootabteilungen in der Trommsdorff einen italienischen Dampfer von etwa 1500 Tonnen versenkt. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der deutsche Mann an der Front weiß, daß jeder dahinein seine Schuldigkeit tut und rüstet schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein zu kämpfen!

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.

Kein Stellungskrieg mehr.

In einem Artikel über die Abwehrschlacht im Westen schreibt Major Korab in der Deutschen Tageszeitung:

Aus der Frontensituation hat sich die Abwehrschlacht allergrößten Stils entwickelt. Der Kampfplan, in dem die Geschäfte großen und Tag und Nacht die Fußtruppen der beiden Gegner um den Teufel ringen, streift sich zwischen dem und Kubel über rund 200 Kilometer. Die schlimmste englische Stelle ebte ein östlich Arras—Arras. Die größte französische hat zwischen Soissons und Auboise mit ihren 30 Divisionen brach sich, blutig aufschäumend, an diesen Kampfzonenpunkten der Aisne—Ligne. Dazwischen prallten auch die Bogen im Sommer- und Ost-Teil gegen den deutschen Raum. Wir wissen, was wir aus unseren Heeresberichten herauszufassen haben. Wir beobachten aber auch die Seele der Helde in ihren täglichen Wehungen über die Ergebnisse ihrer bisherigen Offensive. Gewiss, es ist eine große Aufgabe, die den deutschen Soldaten auf „Geländegewinn“ ist Parole, und das kleinste in Schutz und Ruhe gefundene Herz muß herhalten, den Willen in Paris und London zu trüben.

Wir sind nicht mehr in der Zeit des Stellungskrieges. Hindenburg beehrte ihn. Eine andere Schlachtführung greift Platz. Die Franzosen gruppieren sich für ihre weitestgedehnten Angriffsziele jetzt in dichten Massen. Im Sommerkampf führten wir noch die Verteidigung stark und unbeweglich. Starke Kräfte liegen wir diesem Zwecke dienen. In der großen, gegenwärtig sich abspielenden Schlacht spielt der Besitz einzelner Geländeteile keine entscheidende Rolle mehr. Gräben, Dörfer, Waldtümpel sind in ihrer tatsächlichen Bedeutung herabgemindert, seit unsere Befestigungszone tief gesichert ist. Aber kampfkraftig wollen wir bleiben, lebendige Kampfkraft uns erhalten. Sie ist es, die nach und nach den Gegner vernichtet, und ihm den Durchbruch verwehrt.

So bewegt sich alles, flieht und ist ungescheit. Wir geben an einer Stelle der Kampfbühne nach und erreichen, daß dem Gegner in der Fortführung des Ringens die Unterstützung seiner schweren Artillerie fehlt. Sie konnte sich inzwischen nicht einschleichen. Hindernisse hat der Feind im Nachfolgen zu überwinden. Da überfällt ihn unsere vernichtende Feuerwirkung aus Tausenden von Kanonen. Die Reserven sind in der Hand der Führungen, und diese wieder handeln im Geiste der Gesamtleitung. Gegenangriffe! Was locken in der Abwehrschlacht die Gegenangriffe? Den Beschützungswillen in die Waffen der Feinde tragen, ihnen Abbruch tun. Ein System stellt die Verwendung der Reserven. Sie brauchen sich nicht zu scheuen, das zurück zu legen, was Gelände in jeder preiszugeben, denn der Feind flieht zerstreut, das Ziel ist erreicht. Aus dem starken Stoß der Reserven bildet sich ohne Einwirkung des Feindes eine neue, dünne Verteidigungslinie und insgesamt anders gruppiert sich die erhalten gebliebene lebendige Kraft, zur neuen Offensive bereit.

So ist die „Eleganzschlacht“ eine lebendige Materie, und der tatsächliche Erfolg richtet sich nicht nach dem Gewinn einzelner Geländeteile, oder gar nach Kriegsbeute. Aber unsere Kampfkraft ist die höchste und wertvollste Kraft der Welt. Sie

furchtbaren Verluste der Kämpfer an lebendiger Kraft folgen dafür. Das ist das tödliche Gift, das sie aus ihrem eigenen Durchbruchwollen fangen müssen. Es wirkt und wirkt an unserer Westfront und erfüllt den ersten, großen Ruf der Engländer und der Franzosen.

Trotz zwanzigjähriger Ueberlegenheit ergebnislos!
Der Schweizer Posttelegraph meldet aus Paris: Die bisherigen Gräueltate der großen französischen Eskadren verdrängen nach der Meinung der Militärfachverständigen die Erwartungen auf einen Durchbruch der deutschen Front nicht mehr. Die englischen Militärfachverständigen beruhen von ihrem Zeugnissen, daß die antilastische Ueberlegenheit der Allierten im ersten Stadium der Offensive eine etwa zwanzigjährige gewesen sei.

Der Abstieg des englischen Luftschiffes im Kanal.
Berlin, 23. April. Die beiden deutschen Kampfluftschiffe, die am 21. April 20 Seemeilen nördlich von Jersey die englischen Luftschiffe überfielen und dem Kanal zum Abstieg brachten, sind unter der Führung des Hauptmanns Remy und des Marine-Lieutenants Krumm. In der Gegend des feindlichen Luftschiffes schwebten hin und her. Das Luftschiff hatte zwei Motoren, war mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet und trug die Nummer 017.

Das Schlagwort vom deutschen Frieden.
Unter den heftigen Angriffen, mit denen die reaktionäre alldeutsche Presse die deutsche Sozialdemokratie wegen der Beschlüsse des Parteiausschusses überschüttet, spielt der Vorwurf eine große Rolle, die Sozialdemokratie treibe wieder internationale Politik, während man im amerikanischen Lager allein die deutschen Interessen vertritt. So schreibt u. a. die Kreuzzeitung:

Wenn Herr Scheidemann übrigens im Hinblick auf den Berliner Ausbruch der Rüstungsarbeiter treffend bemerkt, es ist gewöhnlich, an der Not des Volkes in dieser schweren Zeit Parteipolitiken festzuhalten, so ist die Gegenfrage berechtigt: Was aber tut denn der sozialdemokratische Parteiausschuss, wenn er jetzt in der allerbedenklichsten Kriegszeit, die das Zurückfallen jeder parteipolitischen Forderung gebietet, kein Parteipolitiken unter fast ausschließlich anstehenden Gedärden und Forderungen zu locken trachtet? Was deutsche Politik, wie der Vorwärts sagt, sondern ausschließlich sozialdemokratische Politik treibt der Parteiausschuss, und zwar Politik genau von der internationalen Weltöffentlichkeit, die der Sozialdemokratie, der noch ungetrennten, vor dem Kriege erregte der Sozialdemokratie, auf deren Fahne der Klassenkampf steht. Die sozialdemokratische Partei, die Scheidemann führt, hat sich erneut zum Klassenkampf bekant. Wir sind und bleiben, so hängt aus den Verhandlungen des Parteiausschusses, die allen, unbestimmt, unbestimmt, unversöhnt. Sie wollen nichts lernen. Sie wollen nichts verstehen.

Die Gegenüberstellung der internationalen Politik, die die Sozialdemokratie treiben soll, und der angeblich allein echten deutschen Politik, für die unsere Kameradschaften ihrer Meinung nach allein die richtige Gebrauchsanweisung in der Tasche haben, ist eine leere Spiegelfechterei. Gewiß, die Sozialdemokratie ist auch heute noch international, sie ist es trotz, ja wegen der Erfahrungen, die dieser entsetzliche Krieg gebracht hat. Aber wir haben bereits früher stets betont, daß unsere internationalen Bestrebungen, die ein friedliches Zusammenarbeiten aller Völker zu erzielen suchen, nicht im Widerspruch, sondern im Einklang mit den Interessen unseres Vaterlandes stehen. Und das hat dieser Krieg nur bestätigt. Es ist kein Zweifel, daß die Gefahren und Drohungen der Alldeutschen und natürlich auch ihrer Geistesverwandten in den uns jetzt feindlichen Ländern sehr viel dazu beigetragen haben, den furchtbaren Krieg über die Welt heraufzujubeln. Würde nicht das ewige Geschrei dieser Leute, die stets verlangen, daß ihre hochgepriesenen Forderungen wenn nötig mit dem Schwert in der Hand durchgesetzt werden müßten, im Ausland das schmerzliche Bewußtsein gegen Deutschland säen, die Verorgnis erregen, Deutschland werde einmal plötzlich über einen seiner Nachbarn verfallen? Jetzt setzt der sogenannte „unabhängige Ausschuss“ für einen deutschen Frieden“ das verhängnisvolle chauvinistische Treiben der Alldeutschen fort, aus deren Kreisen ja auch seine Führer stammen. Er veröffentlicht eine Rundgebung gegen die Resolution des Parteiausschusses, in der er seine defamierenden Forderungen vertritt; es heißt da u. a.:

Der „unabhängige Ausschuss“ verlangt Sicherung unserer Grenzen nach Ost und West. Daß die nur erreicht werden kann durch Ausdehnung unseres politischen Wirkungsbereichs nach beiden Richtungen, steht jeder, der leben will. Soll Österreich auch in Zukunft der Festungsstelle Warschau—Romano gegenüberliegen? Soll Belgien als Einfallspforte offen bleiben in unmittelbarer Nachbarschaft unserer wichtigsten Industriegebiete, ohne deren sicheren Besitz wir überhaupt nicht Krieg führen können? Sollen wir erweiterter länderlicher Siedlung, deren wir schlechterdings nicht entraten können, für alle Zeiten entlagen? Ein Friede ohne Machtgewinn und Kriegensiegesgewinn ist gleich zu deuten mit der „Verleumdung und Unterdrückung“, die der Führer der Sozialdemokratie nach eigener Erklärung vom deutschen Volke fernhalten will.

Wir haben schon wiederholt—darauf verwiesen, welche unangenehme Gedanken es ist, wenn die Herren vom unabhängigen Ausschuss sich einbilden, durch die Erfüllung ihrer Forderungen könnte eine Sicherung Deutschlands erzielt werden. Auch wenn wir alles einräumen würden, was das Herz dieser Leute begehrt, können unsere jetzigen Grenzen